

Gebackene Möbel aus Sägemehl

Möbel und Dämmstoff aus Hefe, Sägemehl und Wasser: Für diese Idee erhielten zwei Zuger Jungunternehmer den Preis der De-Vigier-Stiftung.

Von **Peter W. Frey, Solothurn**

Es muss wohl an der Verwandtschaft liegen: In der Familie des 37-jährigen Zuger Architekten und Fachautors Christoph Affentranger sind mehrere Bäcker bekannt. Und das Verfahren zur Herstellung von Holzwerkstoffplatten, für das Affentranger und sein Partner Otto Hofstetter am Mittwoch in Solothurn mit dem Preis der W.-A.-de-Vigier-Stiftung zur Förderung Schweizer Jungunternehmer ausgezeichnet wurden, hat mit Teig und Backen sehr viel zu tun.

Die Idee Affentrangers war ebenso einfach wie bestechend. Da Holz zu 20 Prozent aus Stärke besteht, sollten sich Sägemehl und Holzstaub, die in Sägereien, Möbelfabriken und Schreinereien in grossen Mengen anfallen, eigentlich wie Mehl verarbeiten lassen. Und tatsächlich: Die Zutaten Sägemehl, Wasser und Hefepilze, vergoren zu einer Holzpaste - vergleichbar einem Brotteig - und getrocknet im Ofen, führten zur «stärkegebundenen leichten Holzplatte» (SLP). Es handelt sich um einen zwiebackähnlichen, leichten, porösen Werkstoff mit hoher Druck- und Zugfestigkeit, der sich wie Holz sägen, hobeln, bohren, schleifen, leimen und verschrauben lässt.

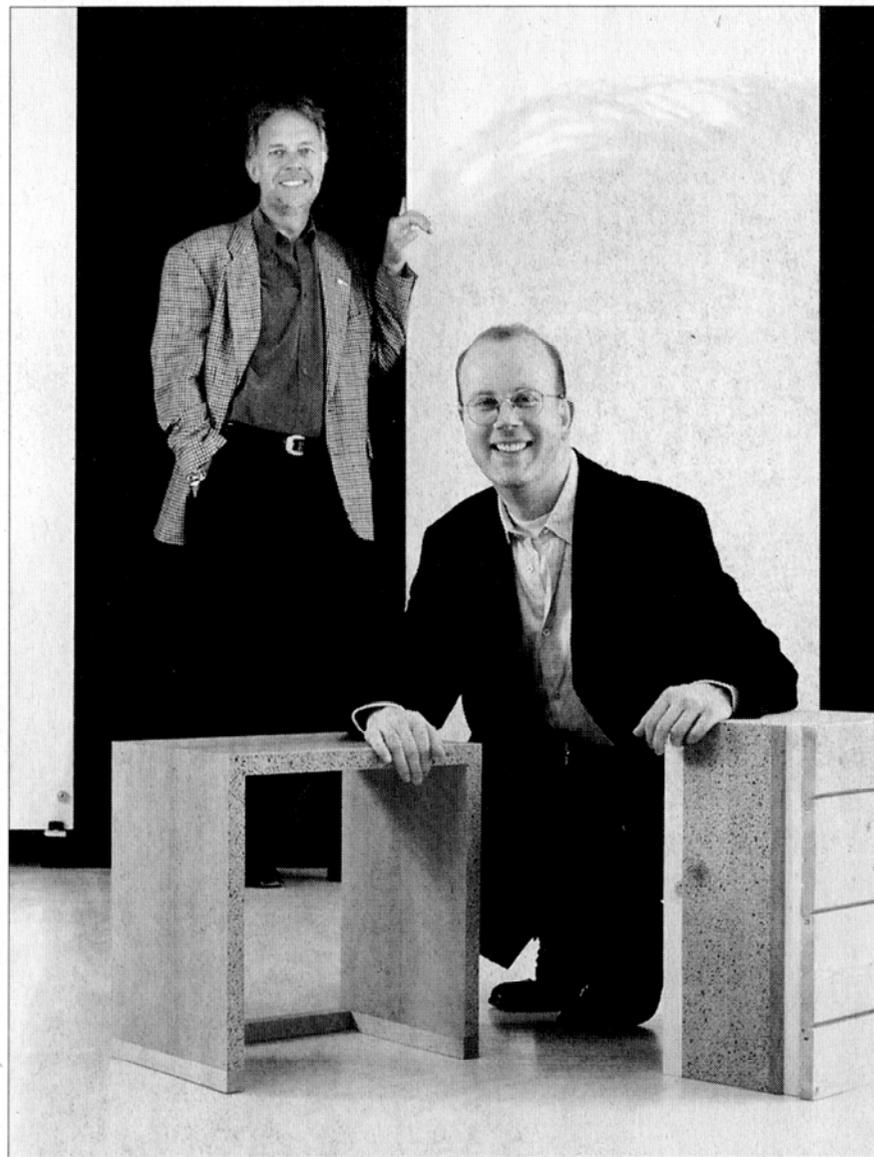
Gegenüber herkömmlichen Holzfasernplatten oder Spanplatten hat der neue Werkstoff den grossen Vorteil, dass er rein biologisch, ohne Zusatzstoffe herge-

stellt werden kann. SLP-Produkte enthalten keinen Leim und damit auch kein Formaldehyd, jenes Gas, das aus verleimten Platten austritt und zu gesundheitlichen Störungen führen kann. Überdies ist der Werkstoff biologisch abbaubar - im Wasser löst er sich wieder in Stärke und Holzstaub auf. Affentranger präsentierte in Solothurn ein erstes Möbelobjekt aus einer furnierten SLP-Platte und ein Beispiel, wie SLP als Dämmstoff eingesetzt werden kann. Er hat sich ein grosses Ziel gesetzt: Seine Firma iwood soll zum weltweit führenden Anbieter von Knowhow zur ökologischen Herstellung von Platten aus Restholz werden.

100 000 Franken für die Testanlage

Für die nächsten Schritte - den Bau einer Pilotanlage und deren Testbetrieb - haben Affentranger und sein Partner Otto Hofstetter seit gestern 100 000 Franken zur Verfügung. Mit dieser Summe ist der Preis der W.-A.-de-Vigier-Stiftung dotiert, die seit 1989 jedes Jahr einen oder mehrere Jungunternehmer unterstützt, um innovativen und zukunftsweisenden Geschäftsideen mit Marktchancen zum Durchbruch zu verhelfen. Stifter ist der heute 90-jährige William A. de Vigier, Nachfahre eines alten Solothurner Adelsgeschlechts, der ab 1936 in England praktisch aus dem Nichts einen weltweiten Stahlkonzern aufbaute.

Neben iwood von Christoph Affentranger unterstützt der De-Vigier-Stiftungsrat mit Crossair-Gründer Moritz Suter als Präsident zwei weitere Projekte mit dem Förderpreis von 100 000 Franken. Die beiden Genfer Grégorie Robordy und Olivier Guinnard haben eine weltweit einzigartige sichere Technik zur Datenverschlüsselung entwickelt, und Paul Luthiger und Anton Niederberger aus Stans bauten einen Roboter für die Fassadenreinigung an Hochhäusern.



Glückliche Preisträger: Hofstetter (links) und Affentranger.